

Neumarkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redakteur: Rudolph Schneider.



Vierteljährlich

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21

Abonnement:

17. Sgr

Die einspaltige große Seite 2 Sgr.

Die zweite kleine Seite 1 Sgr.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Donnerstag den 13. Juni.

Zeitung - Nachrichten.

Berlin, 7. Juni. Ein Volk hat auf den Kaiser von Russland in Paris geschossen — ein Jungling der Nation, welche sich im Hasse gegen ihr mächtigeres Nachbarvolk verendet, welche kein Mittel verwirkt, keine Niederlage scheut, um ihrer unauslöschlichen Exbitterung genug zu thun. Den Czaren in Paris auweisen zu wissen, den Herrn des Russlands in der Hauptstadt des Landes, das ihnen Aufnahme und mehr als einmal offene und heimliche Unterstützung gewährt, war für die Flüchtlinge, welche die verunglückten Rebellionen dort an den Strand geworfen, eine neue Kummerkniss zu ihren vielen alten. Für einen von ihnen wurde es die Gelegenheit zum Verbrechen. Wann wird dieser Hader, der in Blut nicht entränkt werden kann, endlich in menschlicher Verbündigung sich lösen?

— Der Name des jungen Polen, den sein Fanatismus zu dem bellagenswerthen Attentat auf den Kaiser von Russland fortgerissen, ist Berezowski. Es ist ein Handwerker, und das Ergebnis des ersten mit ihm vorgenommenen Verhörs hat den Eindruck gemacht, daß er nicht das Werkzeug einer Verschwörung gewesen, sondern nur eigenem Impulse gefolgt ist. Nicht nur der Kaiser Napoleon und die officiellen Abgeordneten, sondern auch das Pariser Volk bemühte sich, den peinlichen Eindruck, welchen der abscheuliche Bruch des Gastrechts, der zugleich ein schändlicher Mißbrauch des Asylrechts ist, auf den Czaren gemacht haben muß, zu verwischen. Napoleon benutzte geistreich die Gelegenheit zu der verbündlichen Anerkennung: "Sie, wir sind zusammen im Feuer gewesen!" und brachte am Abend auf dem Feste in der russischen Botschaft einen Toast auf die glückliche Errettung Kaiser Alexanders aus. — Der Präsident des gesetzgebenden Körpers gab unter dem Beifall der Versammlung mit kräftigen, von edlem Urvillen erfüllten Worten dem Urtheil der Vertretung der Nation über das Attentat Ausdruck und benötigte zugleich die Gelegenheit, um die Sympathie derselben mit den erhabenen Gästen des Kaisers und Frankreichs auszusprechen. Am Abend des Attentats wurde Kaiser Alexander, wo er sich zeigte, vom Volke mit Freudebezeugungen begrüßt und Paris gab durch eine glänzende Illumination seine Theilnahme kund. Der Aufenthalt des Czaren wird denn auch wegen des unheimlichen Zwischenfalles nicht abgekürzt werden. In Petersburg hat in allen Kirchen feierlicher Dankgottesdienst für die Errettung des Kaisers stattgefunden.

— Die Krönung des Königs von Ungarn ist am 8. mit großem Glanze und unter lautem Jubel des Volkes in Ószen und Pesth vollzogen worden. Wir wünschen, daß diese Freude Ungarns über die Herstellung seines freien Verfassungsliebes nie gebrüht werde.

Paris, 6. Juni. Gleich nach dem Empfang bei der Kaiserin begab sich König Wilhelm nach dem Palais Elysée, um den Kaiser von Russland zu begrüßen, fand ihn aber nicht, weil er schon ausgefahren war. Sein ganzes Gefolge, darunter Graf Bismarck, begleitete ihn. Alle in großer Uniform. Sie begaben sich darauf zur Prinzessin Mathilde, blieben eine Viertelstunde dort und kehrten nach dem Elysée zurück, wo der Kaiser eingetroffen war. Als der König in den Ehrenhof des Elysée einfuhr, war der ganze kaiserliche Hofstaat auf der großen Treppe aufgestellt. Die beiden Großfürsten standen auf der äußersten Stufe und eilten auf den König, ihren Großonkel, zu, als dieser aus dem Wagen stieg. Der König begrüßte beide auf die freundlichste Weise, und sie geleiteten ihn dann in das Gemach, wo der Kaiser den König erwartete. Die ganze Begleitung des Königs folgte nach. Die beiden Monarchen umarmten sich, worauf die übrigen Herren zur Begrüßung des Kaisers zugelassen wurden. Graf Bismarck und ein Theil des Gefolges blieben ungefähr 15 Minuten beim Kaiser, der sich einige Augenblicke sehr eifrig mit dem Könige und dem Grafen Bismarck unterhielt. Der König blieb, nachdem das ganze Gefolge, mit Ausnahme des Botschafters Grafen v. d. Goltz und eines Adjutanten, wieder fortgefahren war, noch 20 Minuten beim Kaiser und fuhr mit diesen beiden Herren

dann nach den Tuilerien zurück. Graf Bismarck begab sich mit dem Grafen Bismarck-Böhlen, der die Landwehr-Dragoner-Hauptmanns Uniform trug und sich darin beinahe so stattlich ausnahm, wie der Preußische Ministerpräsident in seiner weißen Generalsuniform nach dem Preußischen Botschafts-Hotel. Als der König nach den Tuilerien zurückfuhr, bemerkte man allgemein seine fröhliche Laune und sein frisches Aussehen. Man sah ihm nicht die geringste Er müdung an, und Niemand konnte glauben, daß man einen 70 Jahre alten Herrn, der 24 Stunden im Eisenbahnwagen zugebracht, vor sich habe. Von der Menge ward der König, im Ganzen genommen, gut aufgenommen. Viele zogen sehr höflich den Hut, als er nach den Tuilerien zurückfuhr. Unter den Personen, welche den König auf dem Eisenbahnhof erwarteten, befand sich außer dem Grafen v. d. Goltz auch das ganze übrige Gesandtschaftspersonal. Fast alle trugen die Landwehr-Uniform.

Am 6. früh machte der König, von einigen Herren seines Gefolges begleitet, seinen ersten Ausflug nach der Ausstellung. Dort wurde er von der Preußischen Ausstellungs-Kommission empfangen. Der König war in Civilleidung, so wie auch der Kronprinz und Bismarck, die sich ebenfalls in der Ausstellung eingefunden hatten. Der Empfang, welcher dem König wurde, war ein sehr guter. Bei der Ankunft so wohl als bei seinem Besuch der Preußischen Ausstellung, die er zunächst in Augenschein nahm, ertönten viele Hurrahs. Außer der Preußischen Ausstellung besuchte der König auch noch die Französische. Derselbe blieb jedoch nur bis gegen 10 Uhr im Ausstellungs-Palais, worauf er sich mit dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und seinem Gefolge in die Blumen-Ausstellung begab und dann mit denselben nach dem Preußischen Botschafts-Hotel fuhr. Nach einem Besuch beim Kaiser von Russland ging der König nach dem neuen noch nicht ganz vollendeten Opernhaus, um dieses zu bestaunen, und fuhr dann die alten Boulevards entlang bis zum Bastilleplatz. Dort hatte man ihn nicht erwartet, und seine Fahrt erregte daher nur wenig Aufsehen. Nach den Tuilerien zurückgekommen, frühstückte der König und machte sich dann bereit zur Revue. Diese bot ein ungemein prächtiges Schauspiel dar. Die kaiserliche Tribüne war mit einem glänzenden Damensonnen erfüllt, und eine ungeheure Volksmenge umgab die Longchamps. So weit das Auge reichte, sah man nichts als Köpfe, und das bis in die höchsten Spitzen der Bäume; ein einziger Baum trug an 24 Personen, mehrere Männer unter ihrer Last zusammen, an deren Bäumen brachen die Äste; die darauf Sitzenden fielen herunter. Einem malerischen Anblick gewährte der Wasserfall und der Hügel, in welchem sich die Grotte an Eingänge der Longchamps befindet. Dort war kein Platz mehr frei, alle Bäume waren mit Menschen besetzt; viele, denen es zu heiß geworden, oder die vielleicht aus Sanitäts-Rücksichten sich einmal reinigen wollten, nahmen dort Flusshäder und marschierten, die Hosen bis an die Knie hinaufgezogen, um den kleinen Weiher, der vor dem Hügel liegt, herum. Die Menge war eine äußerst bunte und gemischte. Man sah Leute von allen Ständen und allen Nationen unter einander: Chinesen, Siamesen, Neger, Japaner trieben sich neben Engländern, Türken, Russen, Spaniern, Italienern, Deutschen und Franzosen ganz gemütlich herum. Besonderes Aufsehen erregte ein Japaner, der in einem weiten Gewande aus einem Pferde in der Art und Weise lag, wie die Frauen zu reiten pflegten. Er trug einen langen Säbel. Das große Publikum nahm ihn für einen weiblichen Reisenden, und er hatte von den Wichen, die man über ihn machte, viel zu leiden. Aufsehen erregte auch noch ein Mann in Englischer Offizierstracht. Die Meisten hielten ihn für einen Englischen General, aber es war nur ein ehemaliger Deputierter, nämlich The O'Gorman Mahan, der Offizier bei den Rittern ist. Die Hölle auf den Longchamps war ungeheuer. Verkäufer von Erfrischungen, aber freilich nur der geringsten Art, waren in Masse vorhanden, und selbst seine Herren und Damen verschmähten es nicht, sich an Eau-de-Cologne und Eis, zu zwei Söns das Gläschen, Pariser Dünninger und Suresnes Wein zu laben. 60.000 Mann waren versammelt. Als der Kaiser mit seinen hohen

Gästen und Gefolge in die Longchamps einritt, riefen die Trommeln, schmetterten die Trompeten, und die Musikkästen spielten die Ruffische National-Hymne. Das Gefolge der drei Monarchen war ein höchst glänzendes. Man bewerkte in denselben Offiziere aller Länder, Russen, Preußen, Türken, Belgier, Engländer, Griechen, Spanier, Italiener, Araber, Tscherkessen u. s. w. Der Kaiser Napoleon ritt auf der linken Seite des Kaisers von Russland, während der König von Preußen sich auf der rechten des Kaisers von Russland befand. Es war so den drei Monarchen gestattet, auf einer Linie zu reiten, während der Kaiser seinen Truppen doch der Nächste blieb. Der Kronprinz von Preußen, ihm zur Rechten der Russische Thronfolger, hinter ihm der Prinz Ludwig von Hessen und die übrigen fürstlichen Personen, folgten den drei Monarchen. Graf Bismarck hielt sich immer in der Nähe des Königs. Beim Einrücken der Monarchen wurde von der Volksmenge vielfach: „Es lebe der Kaiser!“ gerufen, welcher stuf jedesmal, wenn der Kaiser vorbeikam, auch von den Truppen angestimmt wurde. Der Vorbeimarsch dauerte nahe an 3/4 Stunden. Der Vorbeimarsch begann gegen 3 Uhr. Der Kaiser, der Czaar, der König, die Prinzen und der ganze Stab stellten sich gerade vor den Tribüne auf, wo sich die Kaiserin befand. Zuerst kamen die Schüler von St. Cyr, theils zu Fuß, theils zu Pferde, vorbeimarschiert; ihnen folgte die Infanterie, dann die Artillerie und zuletzt die Cavallerie. Jedesmal, wenn ein neues Regiment heraustraten, salutierte der Oberst mit dem Degen, die Truppen riefen: „Vive l'Empereur!“ und der Kaiser Napoleon grüßte durch Hüttennehmen, während der Czaar und der König den Gruß nur mit Handanlegen an ihre Kopfbedeckung erwiderten. Mehrere Regimenter wurden von dem Publikum mit großer Begeisterung empfangen, besonders die, deren zerbrochene Fahnen darboten, daß sie gerade aus Merito zurückgetreten waren. Auch die Regimenter, welche noch viele Arm- und Italienische Medaillen hatten, erfreuten sich der Acclamationen des Publikums. Die Cavallerie, die im Ganzen gut aussah, erregte ebenfalls den Beifall, nur spottete man eines Kürassier-Regiments, das nicht recht mit den Pferden umzugehen verstand. Den Kaiser von Russland schien es sehr zu ergötzen, als einem der Soldaten eine volle Weinstafse aus der Tasche fiel. Er lachte laut auf und machte einem Sappeur, der hinterher marschierte, ein Zeichen, damit er sie aufhebe. Der Kaiser sah zuerst ganz heiter, aulegte aber abgespannt aus. Nachdem das Defile zu Ende war, führten die Cavallerie-Regimenter noch eine Charge aus. Sie sprengten nämlich in gestrecktem Galopp gegen den Kaiser und sein Gefolge heran und die ganze Masse machte dann einige Schritte vor ihnen halt. Der Kaiser, der Czaar und der König, die Prinzen und ihr Gefolge stiegen hierauf von den Pferden und begaben sich auf die Tribüne der Kaiserin, um dieselbe zu begrüßen. Der Kaiser Alexander und der König Wilhelm küssten der hohen Dame die Hand. Nach einer kurzen Unterhaltung und nachdem man einige Erfrischungen zu sich genommen, stiegen alle in die bereit gehaltenen Wagen, um nach Paris zurück zu fahren. Bei der Rückkehr von der Revue erfuhr man, daß auf den Wagen, worin der Kaiser mit dem Czaar saß, geschossen sei. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuuer durch ganz Paris. Die Aufregung ist eine furchtbare.

Der „Moniteur“ veröffentlichte die ersten, anlässlich des Attentats an den Kaiser gerichteten Adressen, und berichtet Folgendes: Als Kaiser Napoleon, nachdem der Schuß gefallen, sah, daß weder der Czaar noch einer der Großfürsten verwundet war, sagte er zum Ersteren: „Sie, wir sind zusammen im Feuer gewesen!“ worauf der Czaar erwiderte: „Unsere Geschichte sind in den Händen der Vorsehung.“

— 8. Juni. König Wilhelm hat gestern seinen zweiten Besuch in der Ausstellung gemacht. Die Kronprinzessin von Preußen ist des Abends abgereist. Der König und der Kronprinz geleiteten die hohe Frau zum Bahnhofe.

Paris, 8. Juni. Dem fortgesetzten Verhör Berezowskis haben die Minister Rouher und Baroche, sowie der General Schwaloff beigewohnt. Aus dem

Verhör geht hervor, daß der Verbrecher die Absicht gehabt hat, den Kaiser von Russland zu töten, und daß er erst den Tag der Ankunft derselben, dann die Galavorstellung in der Oper zur Ausführung des Verbrechens aussersehen hatte. Berezowski hat ausdrücklich erklärt, daß er nicht den Kaiser Napoleon, sondern den Kaiser von Russland ermorden wollte; er bleibt entschieden bei der Aussage, daß er ohne Mitschuldige sei und Niemandem von seinem Vorhaben vorher Mittheilung gemacht habe. — Ueber den Gang des Verbrechens erfährt man noch folgende Einzelheiten: Berezowski hat das Pistol zu 9 Frs. gekauft. Dasselbe zersprang, weil es von zu schlechter Beschaffenheit und zu stark geladen war. Der Stallmeister Raimbeaux, welcher der Suite des Kaisers Alexander beigegeben ist, bemerkte eine verdächtige Bewegung des Verbrechers, als derselbe sich bis auf fünf Schritt dem Kaiserlichen Wagen näherte. Der Stallmeister warf sich darauf zwischen den Wagen und Berezowski und brachte den Arm desselben aus der Richtung. Die Kugel durchbohrte die Nüstern von Raimbeaux's Pferd und flog zwischen den Großfürsten und den Kaisern hindurch. Als der Kaiser Napoleon constatirt hatte, daß Niemand von seinen hohen Gästen verwundet worden und dies verkündete, fanden, wie gemeldet, lebhafte Acclamationen statt. Die polnische Emigration hat eine Adresse an den Kaiser Napoleon gerichtet, in welcher sie gegen das Attentat protestirt. Die Zahl der in Folge des Attentats verhafteten Personen beläuft sich auf 30, von denen ein großer Theil Polen.

Cavalcada.

(Fortsetzung.)

Es versteht sich von selbst, daß es bei meiner Ankunft in P. meine erste Sorge gewesen war, den Prinzen von allen meinen Besorgnissen zu unterrichten und ihn auf das dringendste zur äußersten Vorsicht aufzufordern.

Nach bangen, sorgenwollen Tagen und Nächten schienen unsere unablässigen Bemühungen endlich durch glücklichen Erfolg belohnt werden zu sollen; unser verehrter Kranke hatte die Krise glücklich überstanden, und von diesem Augenblicke an durften wir der Hoffnung Raum in unseren Herzen geben.

Mein Aufenthalt in P. hatte sich weit über meine Berechnung verlängert und ich begann ernstlich an meine Abreise zu denken, als mich eines Tages eine fremde Frau, welche sich, wie ich vernahm, hoffnungslos erkrankt im Spitäle befand, durch eine der Krankenwärterinnen dringend um einen Besuch bitten ließ.

Sie war auf der Durchreise durch einen Sturz mit dem Wagen verunglückt, wobei sie den rechten Arm brach. Der Knochenbruch war wohl zu heilen, allein es zeigte sich, daß die Beißlagswerthe an einem weit fortgeschrittenen Brustkrebs litt undrettungslos verloren war. Die ärztlichen Bemühungen mußten sich demnach darauf beschränken, ihre heftigen Schmerzen zu lindern und ihre leichten Augenblicke so ruhig als möglich zu machen; daher hatte ich es auch unterlassen, sie gleich den übrigen Kranken zu behandeln, und nur empfohlen mit den bisher angewandten Linderungsmitteln fortzufahren. Uebrigens war sie mit hinreichenden Lebensmitteln versehen, hatte ein Extrazimmer und zu ihrer Bedienung eine besondere Wärterin.

Als ich bei ihr eintrat, gewahrte ich eine Frau von etwa 50 Jahren, gelblicher Gesichtsfarbe, dunkeln, stark mit grau gemischten Haaren und kohlenschwarzen Augen, deren unsteter, zeitweise stechender Blick mich nicht besonders ansprach. Ihre Züge zeigten Reste ehemaliger Schönheit, doch war sie jetzt zum Erschrecken abgemagert. Sie war sehr reinlich, sogar mit einer gewissen Sorgfalt gekleidet und schien sich auf meinen Besuch vorbereitet zu haben.

„Ich weiß weder, wie ich mich bei Ihnen entschuldigen, noch wie ich Ihnen danken soll, Herr Doktor, daß Sie die Bitte einer Unbekannten so bereitwillig erfüllen.“ begann sie, als ich an ihrem Bett Platz genommen hatte. „Nur das unbezwingbare Verlangen über eine Sache, die mir peinlich am Herzen liegt, genaue Aufschlüsse zu erlangen, konnte mich zu solcher Unbescheidenheit verleiten.“

Ich beruhigte sie und fragte wohlwollend, worin ich ihr von Nutzen sein könnte.

„Die Wärterin sagte mir,“ fuhr sie nach einem kurzen Nachdenken fort, „Sie kämen aus der Residenz, wo Sie ein gesuchter, beliebter Arzt seien. Sie behauptet auch, daß Sie der Arzt der Tschen Gesellschaft sind — ist es so?“

Auf meine Bejahung hob sie wieder an:

„Es ist für mich von großer Wichtigkeit, genaue Auskunft über die Verhältnisse der Tschen Familie zu erhalten — ich möchte — ich wünschte —“

„Nun, was wünschen Sie denn, meine Liebe?“

„O, Herr Doktor, ich möchte Sie um Vieles über Cavalcada befragen, wenn Sie die große Güte — wenn Sie die Barmherzigkeit haben wollten, meine Fragen aufrichtig und nach Ihrem besten Wissen zu beantworten.“

Erstaunt und gespannt blickte ich ahnungsvoll die Frau an, die mich mit brennenden Blicken fixierte.
(Fortsetzung folgt.)

Der Einzug des Füsilier-Bataillons Leib-Regiments No. 8.

Landsberg a. W., den 9. Juni. Wer am Pfingst-Heliligabend Morgens durch die Straßen Landsbergs schritt, wird überrascht gewesen sein durch das festliche Kleid, das die Stadt angelegt hatte. Hier waren Girlanden gezogen, dort Kränze angebracht, an einem andern Orte prangten Ehrenporten mit den verschiedensten Inschriften, aus fast sämtlichen Häusern stachen Fahnen heraus, kurz, Alles war geschahen, um der Stadt ein festliches Ansehen zu geben. Und wahrlich, sie hatte Ursache hierzu, es galt, einen Truppenheil würdig zu empfangen, der nach heinem Kampfe aus früherem Feindeland zurückkehrte. Ein reges Leben herrschte daher in allen Straßen, Jung und Alt strömte der Friedrichstadt zu, von wo aus der feierliche Einzug unseres Füsilier-Bataillons erfolgen sollte. Mit nicht geringer Ungeduld harrete dort Mancher der Ankunft der Erwarteten. Endlich gegen 10 Uhr rückten diese heran, Kanonenschüsse begrüßten sie von den Bergen aus, eine allgemeine Ruhe trat ein, die Freytag'sche Kapelle stimmte das Lied an: „Heil dir im Siegerkranz.“ Klänge, die bei der lautlosen Stille und unter den obwaltenden Verhältnissen gewiß einen erhebenden, einen ergreifenden Eindruck auf jeden Anwesenden ausübten! —

Als der letzte Ton verhallt, redete Herr Bürgermeister Meydam die Angekommenen in etwa folgender Weise an:

„Im Namen der Stadt Landsberg heiße ich das Bataillon willkommen! Die zahlreiche Menge der hier Versammelten, die anwesenden Vereine geben ein deutliches Zeugniß von der großen Freude, die unter uns herrscht, ein Bataillon zurückzubringen zu sehen, das 6 Jahre hier gestanden, und das Landsberg daher wohl als das seine betrachten kann, ein Bataillon, das seiner Fahne treu in den blutigen Kampf gefolgt, und das seinen Ruhm wiederum auf das Glänzendste bewährt hat. Zwar fehlt ja Mancher in den Reihen, die Meisten aber sehen wir heilukehnen, seien uns diese nochmals willkommen — mögen sie dauernd die Unseren bleiben! Mit diesem Wunsche bringe ich zuerst ein Hoch aus dem ersten Befehlshaber des Bataillons, Seiner Majestät dem Könige, ein Hoch dem Bataillon selbst und ein Hoch sämtlichen Führern derselben!“

Nachdem die Anwesenden begeistert in diesen Ruf eingestimmt hatten, dankte der Commandeur unseres Truppenheils, Herr Major v. Wissow, Herrn Bürgermeister für die Worte, die dieser gesprochen, hob dann in seiner Rede hervor, daß er erfreut sei, das Bataillon in eine Stadt zurückzuführen, welche dasselbe mit Recht auch seinerseits als seine Heimat ansehen könne, wie ja andertheils der feierliche Empfang vor dem Weichbilde der Stadt ein neuer Beweis dafür sei, daß Letztere das Bataillon als das ihre betrachte. „Möge es uns vergönnt sein,“ schloß der Redner, „lange in Landsberg zu weilen, mögen wir innerhalb seiner Mauern im Frieden erstarcken, und mögen endlich Bürger und Militair zu einer Gemeinde verschmelzen. Jetzt aber, Soldaten, laßt ein Hoch ertönen auf Landsberg, unsere heimathliche Garnison!“

Erstere leisteten der Aufforderung Folge.

Der frühere Chef des Bataillons, jetzige Regiments-Commandeur, Herr v. Gaudy, welcher auf Einladung der Stadt gleichfalls dem Einzuge beiwohnte, richtete an deren Vertreter speciell noch einige herzhafte Worte, worauf der Zug sich in Bewegung setzte.

An der Spitze derselben schritt die Schützengilde mit dem Musik-Chor, dann folgten die Behörden, hierauf die zweite Compagnie der Schützengilde, demnach der Gelang- und Weberverein. Den zweiten Theil des Zuges bildete das Füsilier-Bataillon, zu dessen Einholung die Regiments-Musik, unter Leitung ihres Dirigenten, Herrn Pieske, aus Frankfurt gekommen war.

Die Straßen, welche das Militair passirte, waren, wie bereits erwähnt, auf das Reichtum geschmückt, die Fenster dicht besetzt, so daß von hier aus die Krieger förmlich mit Blumen überschüttet wurden. In dieser Weise schritt das Bataillon durch die Friedrichstadt, den Kiez, die Güstriner und Nichtstraße, unter lautem Hurraufen der froh bewegten Menge und unter häufigem Blumenregen, dem Markte zu, von wo aus es sich dann in die bezüglichen Quartiere begab.

Es kann nicht in unserer Absicht liegen, die Erlebnisse eines jeden Einzelnen der Zurückgekehrten während des Tages zu schildern; nur so viel sei gesagt, daß sich das Offizier-Corps zu einem fröhlichen Mahle mit den Bürgern Landsbergs in dem auf das Geschmackvollste dekorierten Kühl'schen Saale vereinigte, wofür selbst auf Kosten der Stadt dem Offizier-Corps zu Ehren ein Diner arrangirt war; dagegen blieben die übrigen Krieger auf ihre Quartiere angewiesen, wo indeß der Wirth durch Freundlichkeit und Liebe das zu erzeigen suchte, was er vielleicht durch äußeren Glanz nicht zu bieten vermochte.

Könnten wir aber grade in alle diese engeren Kreise schauen, von wie vielen zum Herzen sprechenden Scenen könnten wir nicht berichten. Wie mancher Freund drückte nicht den Freund, wie manches Weib nicht den Gatten nach langer Trennung freudetrunknen an das Herz — wie manche Thräne wurde aber auch nicht im Verborgenen geweint, wo der Sohn, der Bruder im Siegesheimgang fehlte!

Nachdem die Füsilier sich in ihren neuen Behausungen durch Speise und Trank gestärkt hatten, versammelten sich gegen 5 Uhr Nachmittags die einzelnen Compagnien in den verschiedenen Bierhallen, in denen die Stadt sie auf ihre Rechnung bewirthen

ließ. Manch Seidel wurde dort geleert, manch jubelnd Hoch wurde ausgebracht, und mancher Landsberger zog hinaus, um sich das muntere Treiben in jenen Räumen anzusehen, welches erst gegen 10 Uhr sein Ende erreichte.

Ein nicht minder reges Leben herrschte in den Straßen. Eine zahlreiche Menge wogte dieselben auf und nieder, verschiedene bengalische Flammen wurden abgebrannt, einzelne Häuser erleuchtet sobald es nur einigermaßen dunkel geworden war, überall aber hörte man von dem Erlebten in frohen Gesprächen erzählen bis in den späten Abend hinein.

So verlief bei günstigem Wetter der Einzugstag unseres Füsilier-Bataillons; ein Tag, der zum wahren Volksfest geworden war, bei dem sich Arm und Reich, Jung und Alt beteiligten, ein Tag, der in der Erinnerung fort und fort leben und, der noch in späten Zeiten sprechen wird: „Von preußischen Heldenkämpfen des Jahres 1866.“

Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum 1. Male am 10. Juni: Der Schmied G. F. W. Ullm zu Berlin mit Jungfrau J. A. Luckwald hierselbst. Der Sergeant und Bataillonschreiber des Landwehr-Bezirks-Commandos Altona A. J. G. Gräve mit Jungfrau E. L. W. Kühn hierselbst.

Bekanntmachung.

Durch die Königl. Ministerien zur strengsten Durchführung der den Wollmarkt-Verkehr betreffenden Anordnungen aufs Neue angewiesen, erinnern wir daran, daß für den hiesigen Wollmarkt

der 14. und 15. Juni,

also der nächste Freitag und Sonnabend, bestimmt sind, und vor dem 14. Juni das Verwegen und Auslegen der Wolle zum Verkauf auf offener Straße, oder in geschlossenen Räumen, welche den Käufern zugänglich gemacht werden, bei Vermeidung einer Geldbuße bis zu 20 Thlr. verboten ist. Hierach wird jede Zwiderhandlung gegen dies Verbot unabschöpflich bestraft werden.

Landsberg a. W., den 7. Juni 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Besitzer von Räumen, in welche während des bevorstehenden Wollmarkts Wolle abgelagert wird, werden ersucht, sich von der Quantität der bei ihnen auf Lager gebrachten Wollen möglichst vollständige Kenntniß zu verschaffen, und solche dem mit der Aufnahme beauftragten Polizei-Assistenten Gertin, welcher sich zu diesem Zwecke in den Lagerstätten einfinden wird, gefälligst genau anzugeben.

Landsberg a. W., den 10. Juni 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auch während des diesjährigen Hauptwollmarkts dürfen leere Wagen auf Straßen und Plätzen nicht stehen bleiben, vielmehr werden solche von einem dazu ermächtigten Fuhrmann gegen Behändigung einer Marke von gelbem Bleche, nach dem Platze hinter der Bürgerstraße (an der Landarmenhausstraße) gebracht, und können dort von den derselbst aufgestellten Wachposten gegen Rückgabe der Marke und Zahlung von 2 Sgr. 6 Pf. für jeden Wagen, zurückempfangen werden.

Zugleich wird die Erwartung ausgesprochen, daß Jeder sich den getroffenen Anordnungen, namentlich in Beziehung auf den vorgeschriebenen Weg, welchen die zu verriegelnden Wollen nach der Stadtwaage zu nehmen haben, willig führen und den Anweisungen der aufgestellten Wachposten Folge leisten werde.

Landsberg a. W., den 10. Juni 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Verschiedene Bau-Reparaturen an dem Ludwig-Schliefer'schen Colonisten-Gute No. 45 in Christophswalde, zusammen veranschlagt auf 270 Thlr. 10 Sgr., sollen an den Mindestfordernden in Entfernung gegeben werden. Qualifizierte Werkmeister werden aufgefordert, ihre Offerten binnen 8 Tagen dem unterzeichneten Gerichte zu den Ludwig-Schliefer'schen Vermundschäfts-Akten einzureichen. Der Anschlag liegt in unserer Registratur, Abtheilung IIIb, zur Einsicht bereit.

Landsberg a. W., den 5. Juni 1867.

Königl. Kreis-Gericht. Zweite Abtheilung.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen

am Freitag den 21. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr,

in der Wohnung des Malers Beante zu Ludwigs-thal verschiedene Möbel, als: 2 Spinde, 1 Sophie, 1 Spiegel, 2 Tische, 2 Rohr-Sessel, 1 Wasch-Toilette und 1 Wanduhr, öffentlich meistbietend gegen Baargeldung verkauft werden.

Landsberg a. W., den 5. Juni 1867.

Der Gerichts-Aktuarus Hermes.

Die Cigarren-Handlung von Louis Kupfer,

Markt No. 56, empfiehlt ihr wohlsortirtes Cigarren-Lager in den billigsten bis zu den feinsten Marken.

Mein Confirmations-Unterricht beginnt Dienstag den 18. d. M. Anmeldungen nehme ich bis Montag täglich Vormittags von 10—12 Uhr entgegen.

Prediger Dr. Klempener.

Auction.

Auf gerichtliche Verfügung sollen am Dienstag den 18. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Wohnung der Weinbergsbesitzer Streblow-schen Eheleute hier selbst, an der Chaussee nach Berlinchen, 1 Schreibpult, 1 Billard mit Ballen und sonstigem Zubehör, 1 Sopha und 2 Tische, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Landsberg a. W., den 5. Juni 1867.
Der Gerichts-Aktuarius Hermes.

Bekanntmachung.

In Folge meines bevorstehenden Abganges von hier habe ich zum öffentlichen Verkauf an den Best-bietenden, gegen gleich baare Zahlung, von 3 Pferden, 8 Kühen, Schweinen, 1 Kutschwagen, 3 Kalesch-wagen, 1 Korbwagen, Ackerwagen, Pfügen, Eagen und sonstigen Acker- und Wirtschaftsgeräths, 1 Fortepiano, Mobilier, Gesindebetten, Haus- und Küchen-geräthen,

auf den 26., und nöthigenfalls auch auf den 27. Juni d. J., jedes-mal Vormittags von 10 Uhr ab, auf dem hiesigen Oberförster-Eta-blissement

Termin angesetzt, und lade dazu Kauflustige erge-bnet ein.

Hohenwalde, den 6. Juni 1867.

Der Oberförster Ewald.

Bekanntmachung.

Veränderungshalber beabsichtige ich meine hier-selbst belegene, aus 2 geräumigen Wohnhäusern, massivem Stall und Scheune, nebst 3½ Morgen Gartenland mit Aussaat, bestehende Bestzung, womit ein lebhafte Materialgeschäft verbunden ist, im Wege des Meistgebots aus freier Hand zu verkaufen.

Hierzu habe ich einen Termin auf

Donnerstag den 4. Juli d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

in meiner Wohnung anberaumt, wozu ich Kauflustige mit dem Bemerkern einlade, daß eine Anzahlung von 1000 Thlr. Bedingung ist.

Klosterfelde bei Woldenberg, am 15. Mai 1867.

Wittwe Hoffmann,

Eigentümerin.

Dampfschiffahrt auf der Oder.

Unsere bequem und elegant eingerichteten Närder-Dampfschiffe Adler, Cüstrin, Frankfurt, Orcan

und Prinz Carl

unterhalten regelmäßige Passagierfahrten zwischen

Stettin, Cüstrin, Frankfurt a. O.

über Greifenhagen und Schwedt vom 14. Juni bis 21. Septbr.:

Absahrt von Stettin:

jeden Montag, Mittwoch, Freitag früh 6½ Uhr. Ankunft in Frankfurt 9 Uhr Abends.

Ankunft in Cüstrin 6 Uhr Abends.

Absahrt von Frankfurt a. O.:

jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh 7 Uhr.

Absahrt von Cüstrin 9 Uhr Vormittags.

Ankunft in Stettin Nachmittags 5 Uhr.

Die Beförderung von Gütern aller Art geschieht in verschlossenen Kästen, welche von den Dampf-schiffen regelmäßig bugstiert werden. Gütertransporte zwischen Stettin und Frankfurt a. O. finden wöchentlich mindestens zweimal, nach Bedürfnis öfter statt. Bei günstigem Wasserstande werden die Güterfahrten bis Breslau ausgedehnt.

Nähre Auskunft über Personen- & Güterfahrten ertheilen:

in Frankfurt a. O. Herren Herrmann & Co.

in Cüstrin Herr C. L. Silling.

Zellin Herr Rud. Petri.

Schwedt Herren Ernst F. Schulz & Co.

Breslau Herr C. F. G. Kärgler.

Malsch Herren G. L. Töpfers Söhne.

Die Stettiner Dampf-Schleppschiff-fahrts-Alten-Gesellschaft.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Angeige, daß ich das von der Frau Wittwe Knispel inne gehabte

Holzgeschäft

übernommen habe, und ich dasselbe in der bisherigen Weise fortführen werde. Für reelle und pünktliche Be-dienung werde ich stets Sorge tragen, und bitte ich ergeben, mich mit recht vielen Aufträgen gütigst be-hren zu wollen. Auch werden in meinem Hause, Sol-diner Straße No. 16, Bestellungen auf Holzliefe-rungen angenommen.

C. Steinbach.

Gelagerte Cigarren, zu allen Preisen, empfiehlt die Tabaksfabrik von Brautz & Ehrenberg.



Die größte Auswahl von Seiden- u.

Filzhüten,

in den neuesten Fäcons, feinste Qualität und zu den billigsten Preisen, bei

O. Kneifel, Hut-Fabrikant, Schloßstraße, neben dem Destillateur Herrn Quili.



empfiehlt meine vor-

züglichsten Brillen,

Loupen, Lorgnetten

etc. Reparaturen und

das Einschleifen von

Gläsern wird sauber

und schnell ausgeführt von Rudolph Hohmann,

Chirurg. Instrumentenmacher,

Wollstraße 71.

Für Augenfranke

eigene Fabrikat,

(früher von Herrn F. Pickert geführt)

bei B. Roeseler,

Nichtstraße No. 14.

Rüdersdorfer Steinkalk,

Sonnerstag bis Sonnabend aus dem Ofen,

sowie besten

Stettiner Portland-Cement,

empfiehlt Julius Friedrich.

Torf-Berkauf.

Es wird binnen 14 Tagen Torf von der besten Qualität

per Eisenbahn hier angeliefert, wovon die Probe schon hier ist, und findet der Verkauf nach Klaftermaß von ¼ Klafter an statt. Ueber Abnahme und Preis ist das Nähere bei mir zu erfragen, sowie sich ein Ge-der auch von der Beschaffenheit des Tores überzeugen kann. Bestellungen werden baldigst erbeten, da-mit auch jedes gewünschte Quantum geliefert wer-den kann.

Ferd. Bartusch,

Bergstraße 23.

Wegen Veränderung der Wirtschaft beabsichtige ich 2 Wagenpferde (Schimmel und Braunen), nebst Geschirren, einen offenen und einen halb-verdeckten Wagen zu verkaufen. Alles gut gehalten.

Beyersdorf, den 10. Juni 1867.

Treumann.

Reine, gesunde kleine Gerste zur Saat ist zu verkaufen

Bergstraße No. 14.

Gutes Radewiesen-Heu ist zu verkaufen

Eisenbahnstraße 5.

Eine fast neue Marquise, sowie meine Ladeneinrichtung, sollen ganz billig verkauft werden.

Max Marcuse.

Am ersten Pfingstage, früh 9 Uhr, ist in der Ba-dezelle 1 bei Herrn Kerst eine silberne Cylinderuhr, sign. 5 L. 67, liegen geblieben. Wer die Entdeckung des Diebes herbeizuführen vermögt, erhält in der Exp. d. Bl. 5 Thlr. Belohnung.

Ein junger schwarzer Pudel mit weißen Läufen und weißem Fleck auf der Brust ist am ersten Feier-tag, Vormittags 11 Uhr, in der Brückenstraße abhanden gekommen. Wiederbringer erhält 1 Thlr. Belohnung

Baderstraße 10.

2 Kanarien-Vögel (Hähne) sind zu verkaufen Angerstraße 5.

Ein Clavier hat zu vermieten Carl Klemm.

Ein schönes Pianino, 7 Oct., schdrig, steht bei mir für 220 Thlr. zu verkaufen; auch können durch mich zu den billigsten Preisen Instrumente jeder Art, unter mehrjähriger Garantie, von 110 bis 500 Thlr., aus der renommiertesten deutschen Fabrik, bezogen werden. Succo, Königl. Mus.-Dir.

Zwei gut gearbeitete Mahagoni-Kleiderspindel stehen unter Garantie billig zum Verkauf. Franz Schilz, Tischlermeister, Wollstraße 54.

Dung, mehrere Fuder, ist zu verkaufen Richtstraße No. 69.

Mein Haus Lindenplatz No. 7 will ich verkaufen, oder aber auch von Johann d. J. ab anderweitig vermieten. Wilhelm Benz.

Das Haus Dammstraße No. 1 ist unter solider Bedingung zu verkaufen.

Mein Haus auf der Friedrichstadt No. 18 ist für einen soliden Preis sofort zu verkaufen. K. Radenacker.

2000, 500, 300, 200 und 100 Thlr. werden zur ersten und sicheren Stelle zu leihen gesucht. Bartel, Wollstraße No. 40.

Eine goldene Brosche ist am Pfingstmontag in der Hauptkirche gefunden worden. Klinner, Stadtküster.

Ein großer grauer Windhund mit einer Stahlkette um den Hals entließ am ersten Pfingstfeiertage. Der Wiederbringer desselben erhält eine Belohnung Gustavstraße No. 9.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Mehrere junge Mädchen, welche das Putzen gründlich erlernen wollen, können sich melden bei M. Gruncke, Poststraße.

Eine ordentliche Frau sucht sogleich eine Stelle als Kinderfrau oder zur Hülfe der Haushfrau. Näheres Wollstraße 54, 2 Treppen.

Ein anständiges Stubenmädchen von außerhalb, mit guten Attesten, sucht zum 1. Juli d. J. eine Stelle. Näheres bei der Miethsfrau Schauß, Louisestraße 2.

Eine ordentliche tüchtige Kinderfrau wird gesucht. Das Nähere bei Ascher Levy, am Markt.

Ein mit der Hausrarbeit vertrautes Mädchen wird verlangt Zehnerstraße No. 11. Frau Zahlmeister Wurm.

Vermietungen.

Eine Wohnung, bestehend aus 4—6 heizbaren Zimmern, nebst allem Zubehör, und ein Stall zu 3 Pferden; desgleichen eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett und Küche, nebst Zubehör, sind zu vermieten und sofort zu beziehen. Lindenplatz 34.

Eine freundliche Stube mit Kabinett, Küche und sonstigem Zubehör, ist entweder sogleich oder zu Johann d. J. zu vermieten und zu beziehen. Armenhausstraße 12.

Die Parterre-Wohnung im Hause am Wall 31 ist gleich zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Sperling.

Eine Stube nebst Kammer ist zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen. Lindenplatz 39.

Eine kleine Stube wird zum 1. Juli d. J. miethsfrei Cüstrinerstraße No. 64.

Zwei kleine Wohnungen sind zu vermieten Schloßstraße 7. Gustav Seydel.

Brückenstraße 12 ist die Bel-Etage, bestehend aus 4 heizbaren Stuben, Kabinett, Küche, Keller mit son-stigem Zubehör, sofort zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen. Wittwe Ritter.

Die Bel-Etage, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, mit auch ohne Pferdestall, sowie ein möbliertes Quartier mit Pferdestall etc., sind zu vermieten und sofort zu beziehen. W. Kelm, Maurermeister, Armenhausstr. 7.

Auch ist daselbst noch eine Kellerwohnung zu Johann d. J. zu haben.

Eine Keller-Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Holzgelaß, ist von Johann d. J. ab anderweitig zu vermieten Bergstraße No. 3.

Wasserstraße No. 11 sind 2 Wohnungen zu ver-mieten und können sogleich bezogen werden.

Zwei einzelne Stuben nebst Zubehör sind im Miethspreise für 24 Thlr. zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen. Wollstraße 18.

Drei Wohnungen von verschiedenen Größen sind, zum 1. Juli d. J. beziehbar, zu vermieten. Richtstraße No. 69.

Zwei Stuben mit Kabinett, Küche und sonstigem Zubehör, sind zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen Lindenstraße No. 35.

Eine Chambre-garni-Wohnung ist zu vermieten und sofort zu beziehen bei Herrmann Goldberg, am Bollwerk.

Eine Bader- und eine Hinterwohnung sind zu vermieten und Johann d. J. zu beziehen. Wollstraße 71.

Versicherungen auf „Wolle“

zeichnet zu billigsten Prämien

Haupt -

Louis Fränkel, Agent der Gladbacher Feuer - Versicherungs - Gesellschaft.
(Lotterie = Comtoir.)

Ausverkauf.

Umzugs halber soll mein sehr reich assortirtes Manufaktur- und Leinen - Waaren - Lager ganz enorm billig ausverkauft werden.

Max Marcuse,

Richtstraße 66.

Zum bevorstehenden

Wollmarkt empfehle mein Lager sämmtlicher Schreib - Materialien, Brieftaschen, Notizbücher, Portemonees, Cigarren - Taschen, Photographie - Albums, Schreib - Mappen, Rähme in allen Größen &c. &c., zur gefälligen Beachtung.

Emil Jorck,
Richtstraße 51.

Gesottene Rosshaare,
zu 8 Sgr. und 12 Sgr. 6 Pf. d. Pf., trockenes Seegras &c.
bei Heinrich Gross, am Markt.

Mein Lager von

Kuh-, Halfter-, Spann-, Aufhalfter-, Strang- und Ellen - Ketten, sowie Drahtstifte und geschmiedete Nägel, empfiehlt zu soliden Preisen.

B. Roeseler.

Selter - und Soda - Wasser, frische Füllung, 22 fl. 1 Thlr. exkl. im Hundert noch billiger, Ingart'sches Fabrikat, empfiehlt Julius Wolff.

Chocoladen - Pulver, eigenes Fabrikat, das Pf. 6, 7, 8, 10, 12 und 15 Sgr., sowie feinste

Gesundheits - Chocolade, ohne Gewürz, das Pf. 12 Sgr., 3 Pf. für 1 Thlr., empfiehlt Ernst Schroeter, am Markt.

Brücken - Waagen, vorzüglich gut gearbeitet, empfiehlt

F. G. Eichenberg.

Geichte Decimal - Waagen, ganz vorzüglich gearbeitet, empfing und empfiehlt Hermann Koenig.

Geichte Decimal - Waagen bester Construction empfiehlt B. Roeseler.

Eisenbahn - Schienen, in allen Längen, zu Bauten, billigst bei Heinrich Gross.

Neue Engl. Matjes - Heringe empfiehlt in bester Qualität Carl Klemm.

Chorkalf zur Bleiche empfiehlt Julius Wolff.

Vaterl. Feuer - Versicherungs - Gesellschaft

Versicherungen auf Wolle zeichnet

Die Haupt - Agentur:

B. N. Pick.

Deutsche Feuer - Versicherungs - Actien - Gesellschaft in Berlin.

Versicherungen auf Wolle zu den billigsten Prämien zeichnet Julius Seidlitz,

Haupt - Agent.

Amerikanische Wasch - Maschinen mit Wäschewringer empfiehlt F. G. Eichenberg.

Beste Schmiedefesen, mit Garantie, bei Heinrich Gross, am Markt.

Eiserne Klapp - Bettstellen empfiehlt billigst Hermann Koenig.

Feinste franz. Confitüren, mit ganz neuen Dessins, zu Fabrikpreisen, verkauft die Bonbon- u. Confitüren - Fabrik von Ernst Schroeter, am Markt.

Matjes - Heringe, das Feinste vom Maifang, empfiehlt in frischer Sendung Julius Wolff.

Ganz feinen Matjes - Hering, 2 Stück 1 1/4 Sgr., kleinere das Stück 6 Pf., empfiehlt Rudolph Schwabe.

Gute Holz - Kohlen sind jetzt zu haben bei Heinrich Gross, am Markt.

Engl. Fruchtbonbons (Rocks), in bekannter Güte, offeriert Ernst Schroeter, am Markt.

Feinste engl. Matjes - Heringe, neuester Fang, empfing und empfiehlt Gustav Hauptfleisch.

Ambalema - Cigarren, 25 Stück für 7 1/2 Sgr., 3 Stück für 1 Sgr., bei Heinrich Müller, am Markt.

Von den berühmten Rasir - Messer - Streichriemen und Messer - Schärfern von G. Zimmer halte ich stets Lager und empfiehle solche zu Fabrikpreisen.

H. Zimmer,

Wilhelmsstraße 4.

Wasserrüben - Samen Julius Wolff.

Eisen - und Steinkohlen - Lager empfiehle ich den Herren Gutsbesitzern zu soliden Preisen. Heinrich Gross, am Markt.

Erbse, als beste Kochware, sind noch in größeren Quantitäten zu haben bei J. Bartusch, Bergstraße 23.

Limonaden - Pulver, in Packeten a 1 Sgr., 3 Packete für 2 1/2 Sgr., offeriert Gebr. Müller, am Markt.

Täglich frische Prallines, mit Liqueur, Crèmes- und Nussfüllung, offeriert Ernst Schroeter, am Markt.

Zum Wollmarkt empfiehle ich meine Restauration, Louisestraße 11, sowie die von mir übernommene Lütke'sche Bier - Halle.

Für gute kalte Getränke, wie Bairisch, Fürstenwalder, Weiß- und Gräzer Bier (stets auf Eis), Maitrank von frischen Kräutern &c., sowie der Saison angemessene Speisen, ist bestens gesorgt.

Fr. Schumacher, Restaurateur.

Grosses Abend - Concert

auf Ehrenberg's Bierhalle heute Donnerstag den 13. d. M. von 7 1/2 Uhr an. Eintritt nach Belieben.

Güthler's Bierhalle. Heute Donnerstag den 13. Juni

Abend - Concert von dem Musik-Chor des Königl. Fußl. - Regiments No. 8. Anfang 7 Uhr. — Eintritt nach Belieben. R. a. n. t., Stabhornist.

Sonntag den 16. Juni d. J. Nachmittags, findet im G. Schaller'schen Garten hier selbst ein Gesangs - Concert,

mit Musik verbunden, statt, wozu freundlichst einladet der Vorstand. Albrechtsbrück, den 8. Juni 1867.

Theater - Anzeige. Donnerstag den 13. Juni: Liebe zum Alles, oder: Die bezähmte Widerspenstige. Lustspiel in 4 Akte, frei nach Shakespeare und Schinkel von Holbein. F. W. Weihen.

Frauen - Verein. Freitag den 14. d. M. Nachmittags 4 Uhr, Versammlung des Vorstandes im hiesigen Hofzenbrück.

Freireligiöse Gemeinde. Freitag den 14. d. M. Abends 8 Uhr, im Kreislichen Locale: Vortrag des Herrn Prof. Binder. An der Eingangsthür werden die Liederlyrixe gegen Entrichtung von 1 Sgr. verabreicht.

Produkten - Berichte vom 11. Juni. Berlin. Weizen 80—95 thl. Roggen 62 1/2 — 65 thl. Gerste 44 — 53 thl. Hafer 28 — 32 thl. Erbsen 57 — 67 thl. Rüböl 11 1/2 thl. Leinöl 12 1/2 thl. Spiritus 21 1/2 thl.

Stettin. Weizen 86 — 95 thl. Roggen 60 — 64 thl. Rüböl 11 1/2 thl. Spiritus 21 thl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.